

Wetten dass...? – mit Gott durchs Leben

Texte vom Sonntag

Es ist heute erstaunlich ruhig um die Gottesfrage geworden. Viele sind heute sehr verstandesorientiert und sagen, nach dem Leben hier ist eh alles aus. Es scheint fast wirklich die Frage nach Gott verschwunden zu sein. Lange Zeit schien es so: Wir haben alles, wir sind technisch und logistisch so weit, dass wir die Dinge im Griff haben. Der Mensch mit seinem Verstand leistet unheimlich viel.

Inzwischen aber sehen wir: eine Leidfreie Welt gibt es nicht. Es gibt Krankheiten, die unversehens viele hoch entwickelte Länder treffen, einen Krieg am Rande Europas, und unser globales Klima scheint auch bedroht. Das macht vielen Angst, Ängste werden auch geschürt.

Als Christen haben wir aber eine Botschaft der Hoffnung, einer Hoffnung, die über das rein Machbare und Denkbare hinaus trägt und eigentlich müsste genau diese Hoffnung in dieser besonders gefragt sein oder anderes herum, wir müssten davon reden.

Heute wird um alles mögliche gewettet. Warum nicht ganz offen darauf wetten, dass dieser Gott wirklich existiert, dass er da ist, dass er an unserer Seite ist. Es ist ein großer Unterschied, ob ich mit diesem Gott meinen Weg durchs Leben gehe, mit ihm an der Seite, mit ihm als Beistand, der mir auch in schweren Zeiten, wie wir sie gerade in der Kirche und Gesellschaft haben, unser Kreuz tragen hilft, oder eben ohne, und ich alles versuche als eigener Kraft zu lösen.

Blaise Pascal ein französischer Philosoph hat das schön ins Wort gebracht: „ Es muss gewettet werden, das ist nicht freiwillig, ihr seid einmal im Spiel, und nicht wetten, dass Gott ist, heißt, wetten, dass er nicht ist.“ Damit hat er recht bis heute. Denn mehr denn je befinden wir uns in diesen Wetten dass Situation. Dass Blaise Pascal da nicht abstrakt philosophisch oder wahrscheinlichkeitstheoretisch argumentierte, macht ein Glaubenserlebnis deutlich, das er – das fand man erst nach seinem Tod – auf Pergament geschrieben in seinen Mantel eingenäht hatte: „ Im Jahr der Gnade , Montag den 23. November: „Feuer, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, nicht der Philosophen und Gelehrten Gewissheit, Gewissheit, Empfinden, Freude, Friede Jesu Christi, ... nur auf den Wegen, die das Evangelium lehrt ist er zu finden.“ Eine ganz tiefe Glaubensüberzeugung, die dem Philosophen Lebensleitlinie war, seine Wette.

Wir hören auch im Evangelium heute ganz klar, und das ist mehr als eine vernunftgemäße Aussage bei einer Umfrage: Du bist der Messias. Ihr aber für, wen haltet ihr mich: Du bist der Messias. Mit dieser Glaubensaussage im Herzen, sind wir Träger dieser Hoffnung als Christen, dass Gott lebt, dass er existiert. Aber bei Lukas kommt das nicht so selbstsicher daher. Da ist das mehr geerdet, mehr alltagstauglich, wenn von den Kreuzen des Alltags die Rede ist, die getragen werden aus dieser Haltung und Grundüberzeugung heraus, die mehr ist als nur Vernunft, die eine Hoffnung ist, die trägt.

Mit der Taufe tragen wir das als Gewand, so sagt es uns die heutige Lesung. Das Taufkleid ist universal, es können alle tragen, Sklaven und Freie, Hilfsarbeiter und Gelehrte, egal welche Sprache, so schreibt es Paulus. Dieses Taufkleid ist unser Untergewand als Christen und es dürfte ruhig öfter sichtbar unser Obergewand sein, sichtbar getragen, dass man sieht: Wir wetten auf Jesus Christus, er trägt uns und begleitet uns.

Und wir tragen auch unsere Kreuze, die ganz alltäglichen, mit einer Hoffnung und Zuversicht, die sonst oft in Angst oder Hysterie mündet, weil wir diesen Christus an unserer Seite haben. Diesen tiefen Frieden im Herzen, den uns Christus gibt, dieses Feuer des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, von der Blaise Pascal spricht, das dürfen wir in unseren Mantel eingenäht in die Welt tragen, so wie es Blaise Pascal tat. Wir dürfen darauf wetten, setzen sagen wir sonst, dass er lebt, und immer neu Lebenswege eröffnet, auch über den Tod hinaus. Dazu dürfen wir uns heute ermutigen lassen. Amen.